



Projektbericht 2019/2020

KiezVorbilder



Inhaltsverzeichnis

Einleitende Worte

1. Projektvorstellung

2. Planung

3. Die Rolle von nepia e.V.

3.1 Theorie

3.2 Praxis

4. Evaluation

4.1 Allgemeine Bewertung

4.2 Motivation

4.3 Lernmomente

4.4 Eigene Rolle

5. Ausblick und Danksagung

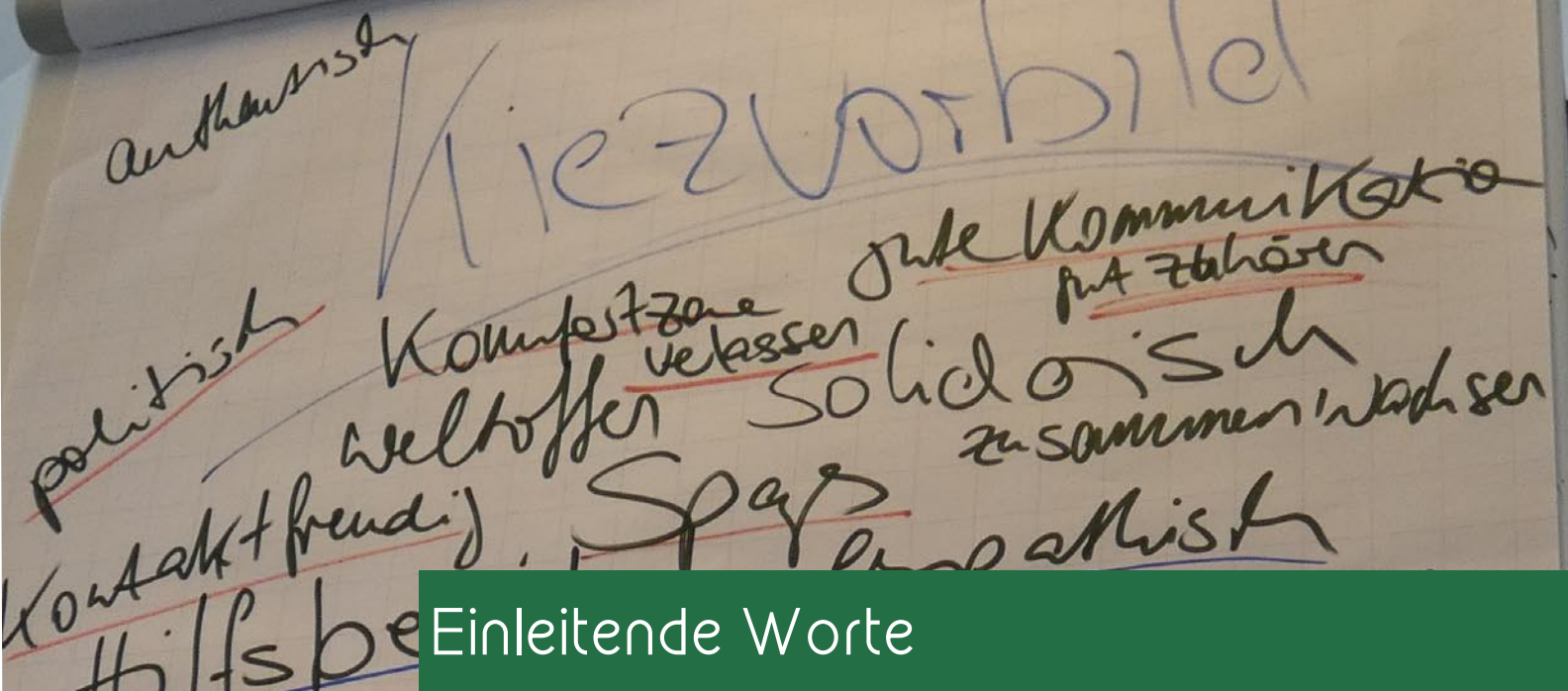
Impressum und Kontaktdaten



“Gemeinsam

Möglichkeiten

schaffen“



Einleitende Worte

Dank der Unterstützung jede*r einzelnen Spender*in, insbesondere in der Crowdfunding-Kampagne im Rahmen des Deutschen Integrationspreises 2019, konnte unser Pilotprojekt "KiezVorbilder" erfolgreich an der Fritz-Karsen-Schule im Schuljahr 2019/2020 umgesetzt werden. Neben den vielen anderen Projekten und Angeboten, die wir als Verein bereits organisiert haben, liegt uns KiezVorbilder ganz besonders am Herzen, da wir gleich auf mehreren Ebenen die Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen in Neukölln stärken konnten. Die Diversität der KiezVorbilder und Grundschulkindern war in den selbstorganisierten Gruppenangeboten besonders präsent. In der Ausgestaltung waren besonders Toleranz, Vertrauen und die Stärkung von Gruppenzusammenhalt Themen.

Außerhalb des regulären Unterrichts war in den Aktivitäten besonders eine aufflammende Kreativität zu spüren. Die Kinder konnten sich frei entfalten, vor allem, da sie nicht in den Strukturen des regulären Schulunterrichts feststeckten.

Die Grundschulkindern fassten Vertrauen zu den KiezVorbildern, machten neue Erfahrungen und erlebten sich auf eine bislang verborgene Weise. Unser Angebot bereicherte aber genauso die KiezVorbilder: sie konnten Angebote umsetzen die nah an ihren Interessen lagen. Sowohl in der Zwischenevaluation, besonders aber auch in der Evaluation am Ende des Projekts, haben wir sehr gutes Feedback von allen Beteiligten erhalten. Im Besonderen wurde die Selbstwirksamkeit der KiezVorbilder in einem hohen Maße gestärkt.

Auch wenn COVID-19 für ein vorzeitiges Ende des Projekts gesorgt hat, blicken wir auf ein erfolgreiches Projektjahr zurück, welches wir der finanziellen und ideellen Unterstützung aller Spender*innen, Supporter*innen und natürlich unseren Projektpartner*innen und den Teilnehmenden zu verdanken haben.

Viel Spaß beim Lesen,

Adrian, Simone, Mona und das ganze nepia-Team

1. Projektvorstellung

Unser Projekt KiezVorbilder startete im Schuljahr 2019/2020 mit einer großen positiven Dynamik. Es ermöglichte elf Jugendlichen aus der Oberstufe der Fritz-Karsen-Schule als Gruppenleiter*innen, sogenannten KiezVorbildern, Angebote am Nachmittag in der angegliederten Grundschule zu übernehmen. Jeweils zwei bis drei Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren leiteten gemeinsam mit der Unterstützung eines*r Mentor*in ein Gruppenangebot. Inhaltlich waren die Angebote abhängig von den Interessen der KiezVorbilder und damit breit aufgestellt: Hip Hop, Informatik, Theater und Upcycling.



Die Fritz-Karsen-Schule ist seit ihrer Gründung 1948 den Werten der Toleranz, Demokratie und Solidarität verpflichtet. Das erklärte Ziel der Schule ist es, die Voraussetzung für eine betriebliche, schulische oder akademische Ausbildung zu schaffen.

Der Leitsatz "Für das Leben lernen, nicht für die Schule" ist fest im Konzept verankert.

Nicht verwunderlich ist es daher, dass alle Schüler*innen in der elften Jahrgangschule ein dreiwöchiges Sozialpraktikum absolvieren. Dessen erklärtes Ziel ist es die "Möglichkeiten und Grenzen bestimmter Tätigkeiten und Berufsfelder" auszuloten.

Die Schule liegt im Bezirk Neukölln, der mit großen sozialen Herausforderungen umgehen muss. Im Vergleich zu anderen Bezirken leben hier sehr viele Kinder in Haushalten, welche staatliche Zuwendungen erhalten und mit Armut konfrontiert sind. Viele Kinder wachsen mit teilweise schwierigen familiären Hintergründen auf, lernen Zuhause kein oder nur lückenhaftes Deutsch und haben in der Schule geringere Erfolgschancen. An der Fritz-Karsen-Schule kommen, ganz in der Tradition der Gemeinschaftsschulen, sehr unterschiedliche soziale Gruppen zusammen. Sie spiegeln die Vielfalt Neuköllns wider, mit all ihrer Schönheit und Herausforderungen.

Ein Ansatz, der im Zusammenhang mit der Verbesserung der Lebensverhältnisse und Aufstiegschancen der Kinder und Jugendlichen oft diskutiert wird ist Bildung, Selbstwirksamkeit und darüber hinaus einen sogenannten "significant other", welche*r als feste Konstante das Kind aufmerksam in seiner Entwicklung beobachtet und stärkt.



Das Pilotprojekt KiezVorbilder setzt genau hier an: auf der einen Seite eröffnet es die Chance, für Grundschüler*innen außerhalb des Unterrichts Erfahrungen machen zu können, welche sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, ihrem Lernzuwachs und ihrer Demokratiekompetenz stärkt. Andererseits unterstützt es auch die Persönlichkeitsentwicklung und Selbstwirksamkeit der teilnehmenden Jugendlichen.

- Die Jugendlichen dienen den Grundschüler*innen als soziale Konstante über einen langen Zeitraum.
- Die Grundschüler*innen können außerhalb des Unterrichts einem Interesse nachgehen, welches nicht im Curriculum vorgesehen ist.
- Die Angebote werden immer wieder an die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Grundschüler*innen angepasst.
- Sie haben die Möglichkeit Erfahrungen in einer jahrgangsübergreifend neuen (Lern-)gruppe zu machen und lernen in einer Kleingruppe statt im großen Klassenverband, weswegen sie besser gefördert werden können.
- Die Jugendlichen planen, entwickeln und setzen eigene Angebote um, welche an ein persönliches Interessengebiet anknüpfen. Das stärkt die Selbstwirksamkeit.
- Die Jugendlichen lernen in Schulungen, wie nachhaltig mit Konflikten umgegangen werden kann.
- Außerdem werden die Jugendlichen dafür sensibilisiert, Diversität und Grenzen in der Gruppe besser zu erkennen und wertzuschätzen. Sie lernen, wie sie Demokratiekompetenzen in ihren Angeboten vermitteln.

2. Planung

Am Anfang stellten wir unsere Idee an der Fritz-Karsen-Schule der Grundstufenleiterin, dem pädagogischen Koordinator und verschiedenen Lehrer*innen der Grund- und Oberstufe vor. Dank der tollen Unterstützung des pädagogischen Personals hatten wir einen wunderbaren und unkomplizierten Start an der Schule. Nach einigen organisatorischen Treffen waren unsere Ansprechpartner*innen, Räume, sowie Rechte und Pflichten geklärt.

Als wir die Schule gewonnen hatten, begannen wir mit der Akquise von KiezVorbildern in der 11. Jahrgangsstufe und der Suche nach Mentor*innen außerhalb der Schule.

Durch eine Vorstellung des Projekts in zwei Klassen erreichten wir unsere Zielgruppe. Mit den Bewerbungen entstand ein buntes Portfolio von elf hochmotivierten Jugendlichen mit vielen starken Ideen.

Unter Berücksichtigung der Wünsche der Schule konnte sich auf fünf Angebote geeinigt werden: zwei Theaterkurse, ein Informatik-, ein Tanz- und ein Upcycling-Kurs. Die Angebote fanden immer Montag- und Donnerstagnachmittag statt.

Die Teilnahme am Projekt "KiezVorbilder" ersetzte für die Jugendlichen ihr Sozialpraktikum. Als inhaltliche Ergänzung hatten wir den Jugendlichen die Möglichkeit einer JuLeiCa-Ausbildung angeboten, welche ausschließlich positiv aufgefasst wurde. Über eine Woche hinweg wurde im Januar (demokratie-) pädagogisches Wissen zur Leitung von Kindern und Jugendlichen vermittelt. Am Ende erhielten alle Jugendlichen eine anerkannte Qualifizierung als außerschulische Jugend-Leiter*in.

Da die KiezVorbilder überwiegend keine pädagogische Erfahrung aufwiesen, war es uns wichtig, ihnen zur Unterstützung eine*n erfahrene*n erwachsene*n Mentor*in zur Seite zu stellen.

Für dieses Tätigkeitsprofil suchten wir Menschen, die Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hatten und Fachwissen mit dem Thema Mentoring mitbrachten. Ohne unsere wundervollen, passionierten Mentor*innen, wäre unser Projekt nicht geworden, was es ist.



3. Die Rolle von nepia e.V.

3.1. Theorie

Demokratie entsteht im alltäglichen, zwischenmenschlichen Miteinander.

Wir als nepia e.V. wollen die Demokratiebildung fördern, denn durch soziale Verantwortung für Andere und ein reflektiertes Handeln entsteht eine konstruktive, inklusive und plurale Gesellschaft. Gegenseitige Anerkennung und die funktionale Bereitschaft zur Konfliktlösung legen den Grundstein für ein demokratisches Zusammenleben.

Wir fördern praktische, pädagogische Handlungsfähigkeiten genauso, wie die Möglichkeit zur kritischen Reflexion von Gruppenprozessen. Diversität erzeugt Konflikte und bringt Machtstrukturen zum Vorschein. Dafür wollen wir alle Teilnehmenden sensibilisieren und gemeinsam auf ein friedliches Miteinander hinarbeiten. Die Werte und Kompetenzen dienen den KiezVorbildern als Orientierung, mit der sie demokratische Werte an die Grundschulkinder vermitteln können.

Von Anfang an war uns klar, dass wir den KiezVorbildern auch eine theoretische Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Projekte bieten wollen. Diese Hilfestellung haben wir in verschiedenen Formen umgesetzt.

Zum Einen haben wir die KiezVorbilder bei der Planung und Organisation ihrer Angebote unterstützt und Orientierungsleitfäden angeboten. Unsere erste Schulung im Herbst 2019 war zum Kennenlernen und zur Planung der Angebote vorgesehen. Direkt vor den Angeboten hatten wir eine zweite Schulung durchgeführt, in der es um demokratiebildende Methoden ging und gemeinsam alle weiteren Fragen zu den Angeboten geklärt wurden.

Die dritte Schulung fand im November statt, nachdem die Angebote schon angelaufen waren. Hier lag der Fokus auf der Zusammenarbeit im Team, sowie den Themen "Streitschlichtung und Mediation". Besonders viel Anklang fand die Einheit zur diskriminierungssensiblen Leitung von Gruppen und einem theoretischen Input zur Reproduktion von Machtverhältnissen in Sprache. Zudem führten wir eine Evaluation durch, um die aktuelle Stimmung und etwaige Schwierigkeiten zu erkennen und darauf reagieren zu können.

Uns war es wichtig, in Absprache mit der externen Schulungsleiterin, Methoden zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Stärkung der Demokratiekompetenz in den Schulungen an die KiezVorbilder und Mentor*innen zu vermitteln.

Beispielsweise wurden verschiedene Varianten des Feedbacks vorgestellt und Methoden zur Aktivierung, zum Kennenlernen und zum Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden innerhalb der Gruppe erklärt und Möglichkeiten zur Vermittlung demokratischer Werte und Einstellungen dargestellt. Die Partizipationsfähigkeit und -bereitschaft wurde in den Schulungen durch Methoden gestärkt, welche die KiezVorbilder dazu ermutigten, sich aktiv in Entscheidungen einzubringen. Hier haben wir Ideen vermittelt, wie sie dies auch in ihre Gruppen weitergeben können.

Eine weitere große fachliche Unterstützung für die KiezVorbilder war die bereits erwähnte JuLeiCa-Ausbildung, die im Januar 2020 stattfand. Diese umfassende Ausbildung für die ehrenamtlichen Jugendlichen vermittelt hilfreiche theoretische Ansätze in der Jugendarbeit und gilt als pädagogische Grundlage für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die JuLeiCa-Ausbildung wurde von den KiezVorbildern als überaus bereichernd aufgefasst und unterstützte die Akteur*innen im zweiten Halbjahr ihres Projekts.



3.2. Praxis

Die praktische Unterstützung des Projektes fand auf verschiedenen Ebenen statt. Die Mentor*innen unterstützten die KiezVorbilder bei der Entwicklung und Durchführung der Angebote und waren während der wöchentlichen Angebote vor Ort. Zudem war das dreiköpfiges Projektteam von nepia e.V. ebenfalls teilweise vor Ort und stets bei jeglichen Fragen ansprechbar. Sämtliches Material zur Durchführung der Angebote wurde von nepia e.V. zur Verfügung gestellt. Dabei wurde auf die Bedarfe der Gruppen individuell eingegangen.

Jedem KiezVorbilder-Team stand ein*e ausgebildete*r Mentor*in zur Seite. Diese unterstützten die Jugendlichen bei der Planung und Gestaltung der Angebote, bei der Reflexion des Gruppenprozesses und allem, was die Jugendlichen beschäftigte. Durch die Schulungen und die Vorerfahrungen der Mentor*innen konnten sie sensibel und professionell auf die Problemlagen reagieren, sich aber auch zurückziehen und die Jugendlichen ermutigen, Schwierigkeiten allein zu überwinden.

Routinemäßig nahmen sich die Mentor*innen vor und nach den Angeboten 30 Minuten Zeit, um mit den KiezVorbildern zu sprechen, zu reflektieren und eigene Ideen einzubringen. Die meisten Teams hatten zusammen mit ihrem*r Mentor*in eine Gruppe in Messenger-Apps, in der sie niederschwellig im Kontakt standen.

Wir von nepia e.V. stellten drei Ansprechpartner*innen für das Projekt zur Verfügung. Davon war mindestens eine*r an den Tagen, an denen die Nachmittagsangebote stattfanden, für jeweils drei Stunden an der Schule. In den Verantwortungsbereich fielen das Aufschließen der Räume, die Vergabe von Material, aber auch die Beantwortung von organisatorischen oder pädagogischen Fragen der KiezVorbilder und Mentor*innen.

Über die Präsenz in der Schule hinaus war nepia stets per Telefon, Messenger oder E-Mail erreichbar. Besonders auf das Texten über soziale Messenger wurde gerne und oft zurückgegriffen. Sowohl vor Ort als auch aus dem Büro steuerte nepia e.V. die Kommunikation mit der Schule. Wir pflegten einen engen Kontakt zu zwei Ansprechpartner*innen in der Grundschule und der Oberstufe und standen digital und persönlich im regen Austausch mit der Schule.

4. Evaluation

Eine Auswertung des Projekts haben wir auf unterschiedliche Weise angefertigt. Kurz nach Projektstart haben wir qualitative Gespräche mit den KiezVorbildern und den Mentor*innen geführt, um die aktuelle Stimmung einzufangen und auf etwaige Schwierigkeiten einzugehen. Außerdem gab es bei den Schulungen anonyme Evaluationsbögen, die von allen Beteiligten ausgefüllt wurden.

Am Ende des Projekts haben wir die KiezVorbilder, Mentor*innen und beteiligten Akteur*innen der Schule um eine Auswertung über (gruppenspezifisch angepasste) anonyme Online-Fragebögen gebeten.

Im Folgenden lassen wir die Zielgruppen des Projekts selbst zu Wort kommen und stellen euch zusammengefasst die Ergebnisse der verschiedenen Evaluationsformen vor.

Eine Auswertung mit den Grunschulkindern war coronabedingt leider nicht möglich.

4.1 Allgemeine Bewertung

Die KiezVorbilder erachten das Projekt als sinnvoll oder sehr sinnvoll. Auch bei den Mentor*innen und Lehrkräften fiel die Bewertung dergleichen aus.

Der einzige Verbesserungsvorschlag, der zum Projekt zu hören war, war die Kommunikation mit der Schule. Durch die generell sehr hohe Belastung der Lehrkräfte, war die Abstimmung und Verfügbarkeit der Lehrkräfte teilweise schwierig. Klarere Zuständigkeiten hätten an manchen Punkten weitergeholfen.

4.2 Motivation

Der Großteil der jugendlichen KiezVorbilder äußerten ihr Interesse an sozialen Berufen und die Begeisterung dafür, Kindern etwas beizubringen als Grund, um am Projekt teilzunehmen. Auch in den Gesprächen mit den KiezVorbildern zu Beginn des Projekts haben wir ähnliche Aussagen gehört:

“Ich habe an dem Projekt teilgenommen, weil ich so etwas in der Art später machen will.“

“Ich denke mal, dass mich persönlich das später auch weiterbringt und ich da viel weitertragen werde.“

“Ich identifiziere mich mit den Werten des Ansatzes und will mehr theatralische Elemente in den Alltag bringen.“

“Kunst wird oft abgewertet gegenüber anderen Dingen - marginalisiert. Dem möchte ich etwas entgegenstellen.“

Die Motivation der Mentor*innen war sehr ähnlich:

“Ich mag den Zusammenhang mit der Schule, ich finde es kann nicht genug kreative Nachmittagsangebote geben“

“Ich studiere Psychologie und finde es interessant, ein soziales Projekt von innen kennenzulernen“



“Ich will die Kompetenzen der Kinder stärken, weil die haben es ja oft gar nicht so leicht - auch nicht in der Schule.“

4.3 Lernmomente

Nicht nur die Grundschulkinder als direkte Teilnehmende der Angebote, sondern auch Kiez-Vorbilder und Mentor*innen lernten durch unser Projekt viel dazu.

Neben der Übernahme von Verantwortung wurde auch das Kennenlernen neuer Perspektiven und Dynamiken genannt.



“Mich persönlich bringt das viel weiter und hilft mir, andere Perspektiven zu verstehen. Durch die Kinder lernt man ja auch Neues dazu.“

“Die Kinder sind viel reifer als ich vorher dachte. Jedes Kind ist anders, das finde ich spannend.“

“Ich bin jetzt viel geduldiger mit Menschen im Allgemeinen“

“Ich finde es spannend die Gruppendynamik kennenzulernen, also wie die Jugendlichen und die Kinder zusammenarbeiten.“

“Jetzt bin ich offener für die Meinung von anderen, weil die auch gut sein kann.“

Auch die Schulungen wurden von den meisten KiezVorbildern und Mentor*innen als positiv für ihre eigene Entwicklung und für die Anwendung in ihren Gruppen empfunden.

“Die Schulungen haben geholfen, besser reflektieren zu können, was in den Angeboten passiert und wie die Gruppe gestärkt werden kann.“

“So lernt man die anderen Gruppen kennen und was die machen und man kann sich gemeinsam austauschen. Ich finde es auch gut, dass ich andere Methoden kennenlernen und man lernt so auch nepia kennen.“

“Die Schulungen bringen mir was, weil erstens höre ich, wie das bei allen anderen ist, wo sie Probleme haben und dass ich Ideen kriege, was ich bei mir umsetzen kann.“

4.4 Eigene Rolle



“Lehrer bringen Kindern meistens etwas auf einem neutralen Level bei. Ich mache das, weil ich das wirklich mag und dann bringe ich das mit Gefühl bei.“

Unser Projekt stärkt die Selbstwirksamkeit der KiezVorbilder deutlich. Sehr reflektiert reden die Jugendlichen davon, wie sie eine Vorbildfunktion für die Grundschul Kinder einnehmen und wieso das so wichtig ist.

“Ich fühle mich wohl in der Gruppe, ich werde so akzeptiert wie ich bin und das ist das einzige, was für mich zählt.“

“Also in meinen Augen sollte man immer ein Vorbild sein, meine Mutter hat mir das schon früh beigebracht. Egal wie jung oder alt man ist, man sollte immer ein Vorbild für Kinder oder auch für Erwachsene sein.“

“Ich finde es wichtig in der heutigen Gesellschaft, weil die heutige Gesellschaft ist anders als die vor ein paar Jahren, die ändert sich schnell. Da sind nicht mehr so viele Vorbilder.“

“Ich bin überrascht, wie kreativ die Kinder durch unser Angebot sein können.“

“Am besten finde ich die Ergebnisse am Ende, wenn alle Kinder etwas anderes zeigen aber jedes Resultat gut ist.“

Auch in den Fragebögen war die eigene Selbstwirksamkeit stark zu spüren. Alle KiezVorbilder fühlten sich sowohl von den Kindern, von nepia, von der Schule, von den Mentor*innen und von den anderen KiezVorbildern sehr wertgeschätzt. Auch die eigene Rolle in der Gruppe und die Zusammenarbeit im Team wird durchgehend positiv bewertet.



*“Wir sind die Vorbilder
der Grundschul Kinder.
Wenn wir etwas machen,
dann denken die, dass das
richtig ist und machen das
auch.“*

5. Ausblick und Danksagung

Dank der Finanzierung durch die Crowdfunding-Kampagne konnte das Projekt “KiezVorbilder“ überhaupt erst durchgeführt werden. Daher wollen wir uns bei jede*r Einzelnen von euch bedanken! Danke für die finanzielle Unterstützung, die wir gleichzeitig als ideellen Support auffassen. Der Gedanke, dass so viele Menschen hinter unserer Projektidee stehen, hat uns stark motiviert.

Wir haben bei den Auswertungsgesprächen mit der Schule sehr positive Rückmeldung erhalten, und der Wunsch wurde geäußert, das Projekt längerfristig an der Schule zu etablieren und die ganze 11. Klassenstufe mit einzubinden.

Auch bei den Feedbackrunden mit den KiezVorbildern, Mentor*innen und Grundschulkindern und in den Auswertungsbögen erscheint unser Projekt als voller Erfolg.

Unsere Zielgruppen wurden mit unserem Konzept in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung gestärkt und profitierten von den partizipativen Ansätzen und der Förderung von Empathie, Konfliktfähigkeit und Solidarität. Die Grundschul Kinder lernten durch die Gruppenangebote neue und positive Vorbilder kennen, während die Jugendlichen Verantwortung übernahmen und ihre eigene Selbstwirksamkeit spürten.

Wir sind uns sicher, dass das Projekt als gutes Beispiel zur Förderung des demokratischen Zusammenlebens vorangeht und sehen einen hohen Wert, daraus ein langfristiges Programm zu entwickeln.

COVID-19 hat uns hier zunächst einen Strich durch die Rechnung gemacht. Anstatt direkt in das zweite Projektjahr zu gehen mussten wir zunächst pausieren.

Wir stehen natürlich trotzdem nicht still: Wir haben ganz viele Ideen und haben dieses Jahr einen Antrag eingereicht, um ein neues Projekt auf Basis von KiezVorbilder zu starten. Das Konzept KiezVorbilder entwickelt sich also weiter.

An dieser Stelle erneut vielen Dank an alle Unterstützer*innen der Crowdfunding-Kampagne, die Fritz-Karsen-Schule mit allen Akteur*innen, die Teilnehmenden und Mentor*innen und natürlich das gesamte nepia-Team!

Wir blicken optimistisch und gespannt in die Zukunft und freuen uns auf alles, was kommt!



Impressum und Kontaktinformation

Herausgeber:
nepia e.V.
Glasower Str. 58
12051 Berlin
kontakt@nepia-berlin.de

Vorstand: Adrian de Souza Martins, Özden Kibri, Alkis Blanz

Registernummer: VR 33001 B
Steuernummer: 27/673/00019

Inhalt: Adrian de Souza Martins, Simone Hermes, Mona Braun
Bilder: nepia e.V.
Gestaltung: Mona Braun

nepia e.V. wurde im Januar 2014 gegründet und fördert die Persönlichkeitsentwicklung von Grundschulkindern, indem außerschulische Aktivitäten, wie AGs und das nepia-feriencamp, durchgeführt werden. Dabei konzentriert sich der Verein auf besonders förderungsbedürftige Kinder an sogenannten "Brennpunktschulen" in Berlin-Neukölln.

Kontodaten
Empfänger: nepia e.V
Kontonr.: 1157336500
BLZ: 43060967
IBAN: DE34430609671157336500
Institut: GLS Bank

Hier sind wir auch zu finden:
www.nepia-berlin.de
www.facebook.com/nepia.ev
www.betterplace.org/de/organisations/18696-nepia-e-v
www.instagram.com/nepia_berlin/

